KONZEPTION

Caritasverband für die Diözese Passau e. V.

Kindergarten St. Hermann

Bischofsmais

Liebe Eltern,

liebe Leserin, lieber Leser,

etwa einhundert Kindertageseinrichtungen sind in unserem Bistum Passau unter dem Dach des Diözesan-Caritasverbandes vereint und verwaltet. Dies ist uns wichtig, um die Einrichtungen finanziell und wirtschaftlich gut zu führen und die Mitarbeitenden vor Ort weitgehend von administrativen Aufgaben zu entlasten. Zugleich ist es uns aber auch ein Anliegen, das individuelle Profil jedes Hauses zu bewahren und zu fördern.

Es ist somit eine große Vielfalt vorhanden. Sie finden diese Vielfalt durch die Gestaltung des Hauses, durch das jeweilige Leitungs- und Mitarbeiterteam, durch unterschiedliche pädagogische Schwerpunkte und durch die verschiedenen örtlichen Gegebenheiten. Aber eines haben alle gemeinsam: die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche.

So steht für jede unserer Einrichtungen das christliche Menschenbild im Zentrum unseres

Bildungsauftrages. In einzigartiger Weise betont die Bibel den Wert und die Würde jedes

Menschenkindes, das Gott zu seinem Ebenbild geschaffen hat. Für uns Christinnen und Christen wird diese Liebe Gottes zu uns Menschen sichtbar in Jesus Christus. Die meisten unserer Kindertagesstätten tragen den Namen von heiligen Frauen und Männern, die diesen Glauben gelebt und bezeugt haben – und uns so auch zum Vorbild geworden sind.

So bin ich davon überzeugt, dass die Liebe Gottes allen Menschen gilt, unabhängig von Begabungen, Aussehen, Herkunft oder Nationalität. Deshalb stehen unsere Einrichtungen allen Kindern offen, ganz gleich, welche Religionszugehörigkeit sie haben. Das ist unsere christliche Grundüberzeugung, denn Jesus Christus hat in seiner Zuwendung auch nicht nach der Herkunft eines Menschen gefragt.

Diese Offenheit ist auch Grundlage der vorliegenden Konzeption: Wir wollen kein Kind ausschließen, sondern integrieren; wir sehen unsere Arbeit als Dienst am Menschen. Dieser Dienst konkretisiert sich im Alltag in der Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes mit seinen Begabungen und Stärken, mit seinen Bedürfnissen und seinen Grenzen. Die Erzieherinnen und Erzieher vermitteln durch ihre Fürsorge und Förderung den Kindern die Erfahrung unbedingten Angenommenseins.

So wird auch eine religiöse Erziehung mit einbezogen, die sich im Feiern von Festen ausdrückt, im Ansprechen von religiösen Themen bei Kindern. Weiter kann sich dies ausdrücken in Angeboten für die Eltern, indem sie einbezogen werden bei religiösen Festen oder eingeladen werden zu religiösen Bildungsangeboten.

Jede unserer Kindertagesstätte ist eingebunden in die örtliche Pfarrgemeinde, wird begleitet und unterstützt vom Seelsorgeteam, ist ein einzigartiger Lebens- und Lernort für die Kinder.

Um das Leben zu entdecken und einzuüben, hat jedes Kind sein eigenes Tempo, dafür nehmen wir uns Zeit. Jedes Kind steht für uns im Mittelpunkt und dafür geben wir ihm Raum zur Entfaltung. Kinder entdecken in der Gemeinschaft ihre eigene Persönlichkeit und gleichzeitig wachsen sie hinein in eine Gemeinschaft und in ihre Umwelt. Damit erfüllen wir als kirchlicher Träger unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Über unseren kirchlichen Zugang bieten wir den Kindern die Möglichkeit, den eigenen Glauben zu entwickeln und neugierig zu bleiben. So möchten wir allen uns anvertrauten Kindern ein liebevolles Umfeld bieten.

Ich danke allen, die daran mitwirken, von Herzen für ihren großen und wertvollen Einsatz in ihrer täglichen Arbeit.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine gute und gesegnete Zeit in unserer Kindertageseinrichtung.

Ihr

Diakon Konrad Niederländer

Bischöflich Beauftragter und Vorstand

Inhalt

1 Vorwort 7

2 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 8

2.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 8

2.2 Unser Einzugsgebiet 8

2.3 Unsere rechtlichen Aufträge und curricularen Grundlagen 9

2.3.1 UN-Konventionen über **9**

2.3.2 Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetze (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung **9**

2.3.3 Bayerische Bildungsleitlinien (BayBl) **9**

2.3.4 Kinderschutz – Kindeswohl **9**

3 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns 9

3.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie 9

3.1.1 Unser Bild vom Kind **9**

3.1.2 Unser Bild von Eltern und Familie **10**

3.2 Unser Verständnis von Bildung 11

3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 13

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung 15

4.1 Krippe 15

4.1.1 Eingewöhnung **15**

4.1.2 Tagesablauf **15**

4.2 Kindergarten 16

4.2.1 Der Übergang in den Kindergarten **16**

4.2.2 Interne Übergänge in unserer Einrichtung **17**

4.2.3 Der Übergang in die Schule (Transition) **17**

4.2.3.1 Kooperation mit der Grundschule Bischofsmais **17**

4.2.3.2 Gestaltung innerhalb des Kindergartenalltages **18**

4.2.3.3 Abschied vom Kindergarten **19**

5 Pädagogik der Vielfalt 19

5.1 Differenzierte Lernumgebung (Kindergarten/Krippe) 19

5.2 Interaktionsqualität mit Kindern 20

5.2.1 Kinderrecht Partizipation (Selbst- und Mitbestimmung der Kinder) **20**

5.2.2 Ko-Konstruktion – Miteinander und voneinander lernen **21**

5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind 21

6 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 22

6.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen 22

6.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 24

6.2.1 Religiöse Bildung **24**

6.2.2 Sprachliche Bildung **25**

6.2.3 Medienkompetenz **26**

6.2.4 Mathematische Bildung **26**

6.2.5 Naturwissenschaftliche, technische Bildung **27**

6.2.6 Umweltbildung **28**

6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung **29**

6.2.8 Musikalische Bildung **30**

6.2.9 Bewegung, Tanz und Sport **31**

6.2.10 Gesundheit **32**

7 Kooperation und Vernetzung 33

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 33

7.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten 34

7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen 35

8 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation 35

8.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 35

8.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen 35

Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind

Manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so hoch sie können.
Vergleiche sie nicht untereinander,
Denn JEDES Kind ist EINZIGARTIG
und etwas ganz WUNDERVOLLES!“

1 Vorwort

Sie halten soeben unsere überarbeitete Konzeption in Händen, diese möchte Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit geben. Jede Konzeption ist individuell, denn sie wurde gemeinsam im Team erarbeitet und festgeschrieben. Sie ist für uns Leitfaden und Orientierungshilfe und soll unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar machen.

Infolge der ständigen Weiterentwicklung unserer Einrichtung, insbesondere aber auch aufgrund der Zunahme des Betreuungsbedarfs, der Einrichtung einer Kinderkrippe, sowie der Betreuung von Kindern mit Migrationshintergrund (Flüchtlingskindern), ist es erforderlich geworden, unsere Konzeption fortzuschreiben und zu überarbeiten.

Jedes Kind ist einzigartig und etwas Wundervolles und birgt seinen ganz eigenen Schatz in sich. Jeder bringt seinen individuellen Erfahrungsschatz mit, ist geprägt von seinem familiären Umfeld und dem eigenen „Ich-Sein“. Dies führt zu einer großen Vielfalt an unterschiedlichen Persönlichkeiten mit ihren jeweils ganz eigenen Stärken und Schwächen. Doch gerade diese Verschiedenartigkeit macht unser Zusammenleben interessant und spannend. Für uns im Kindergarten bedeutet dies, die Kinder nicht nur zu beobachten, sondern ihnen Beachtung zu schenken, um die jeweiligen Stärken wahrzunehmen und damit zu arbeiten. Mit den Stärken zu arbeiten bedeutet, die Kinder zu einem gesunden Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu führen, sie in ihrer Resilienz (= Widerstandskraft) zu fördern, aber auch ihnen zu helfen, den anderen in seinem ganz eigenen „Ich-Sein“ zu respektieren. Diese Fähigkeiten sind gerade in der heutigen Zeit von großer Bedeutung.

Jeder trägt zahlreiche Stärken bzw. Schätze in sich, auch wenn diese vielleicht manchmal gar nicht auf den ersten Blick ersichtlich sind, sondern erst entdeckt werden müssen. So wollen wir uns gemeinsam mit den Kindern und Ihren Eltern auf Entdeckungsreise begeben, um unsere ganz eigenen Stärken und Schätze herauszufinden, um daraus viel Positives mitzunehmen für die Herausforderungen des täglichen Lebens.

Wir freuen uns Ihr Interesse an unserer Einrichtung geweckt zu haben, und bedanken uns für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen.

Mit freundlichen Grüßen

Anita Wagner

Kindergartenleitung

2 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Kindergarten wurden in den Jahren 1966 bis 1969 erbaut und im Mai 1969 durch H. Prälat Penzkofer aus Passau eingeweiht. Im Juni 1969 wurde der Kindergarten schließlich unter der Trägerschaft der Katholischen Pfarrkirchenstiftung St. Jakobus d. Älteren mit 40 Kindern eröffnet. 1972 folgte dann die Anlegung eines Spielplatzes rund um das Gebäude.

Steigende Kinderzahlen und vermehrte Nachfrage nach Kindergartenplätzen führte 1993 zum Anbau eines vierten Gruppenraumes mit Generalsanierung des ganzen Kindergartens. 1994 konnte man 25jähriges Jubiläum feiern, in dessen Zusammenhang der sanierte Kindergarten durch Domkapitular Gabriel aus Passau eingeweiht wurde und den Namen „Kindergarten St. Hermann“ erhielt. In einem Festgottesdienst 1997 wurde im Rahmen des Sommerfestes das Relief des „Hl. Hermann mit Kindern“, das fortan die Hausfront schmückt, gesegnet.

Über viele Jahre wurden so in meist 3 Gruppen ca. 75 Kinder betreut. Ab September 2017 erweiterten wir unser Betreuungsangebot mit einer Krippengruppe, wobei 8 Krippenplätze zur Verfügung standen. Die steigenden Kinderzahlen in den darauffolgenden Jahren machten eine zusätzliche Gruppe erforderlich, die im eigentlichen Bewegungsraum ihren Platz fand.

Auf Grund dieser Zahlen bzw. Umstände begann die Gemeinde Bischofsmais 2020 mit den Planungen für einen Neu- bzw. Umbau an der bestehenden Grundschule Bischofsmais. Im September 2023 war es schließlich soweit und die neue „KiTa St. Hermann“ konnte bezogen werden. Hier finden nun 125 Kindergarten- und 30 Krippenkinder Platz, die in bis zu 5 Kindergarten- und 2 Krippengruppen betreut werden können. Neben den Gruppenräumen entstanden dabei noch weitere Räumlichkeiten, die von den Kindern als Lern- und Spielbereiche genutzt werden können.

Währenddessen wechselte zudem zum Januar 2020 die Trägerschaft von der Kath. Pfarrkirchenstiftung in die Trägerschaft des Caritasverbandes der Diözese Passau e. V.

2.2 Unser Einzugsgebiet

Unser Kindergarten liegt in der Ortsmitte der Gemeinde Bischofsmais. Die Gemeinde mit ca. 3000 Einwohnern umfasst noch etliche kleinere Dörfer und Ortsteile. Der gesamte Gemeindebereich gehört zum Bayerischen Wald und hat ländlichen Charakter.

Bischofsmais ist eine aufstrebende Gemeinde mit Gewerbegebiet und guter Infrastruktur mit Schule, Kindergarten, Ärzten usw. Etliche Vereine, wie Sportverein, Trachtenverein, Feuerwehr prägen das Dorfleben und bieten genügend Möglichkeiten soziale Kontakte zu knüpfen.

Ein Neubaugebiet soll gerade für junge Familien neuen Wohnraum schaffen und Möglichkeit zum Leben in der Heimat bieten.

2.3 Unsere rechtlichen Aufträge und curricularen Grundlagen

2.3.1 UN-Konventionen über

- die Rechte des Kindes,
- die Rechte der Menschen mit Behinderung
- den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen

2.3.2 Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetze (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung

Das BayKiBiG mit AVBayKiBiG schaffen gesetzliche Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte und in der Kinderkrippe gestaltet. Genauer erläutert ist dies im **„Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BayBEP)**und in der **BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahren**.

2.3.3 Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die BayBL sind das Fundament des BayBEP und der U3-Handreichung zum BayBEP und werden durch diese beiden Curricula für den Kitabereich näher ausgeführt. Die Kurzfassung der BayBL ist daher dem BayBEP vorangestellt.

2.3.4 Kinderschutz – Kindeswohl

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (Paragraph 8a SGB VIII)

Die Paragraphen § 8a SGB VIII und § 1,3 SGB VIII definieren das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

3 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

3.1.1 Unser Bild vom Kind

"Der neugeborene Mensch kommt als 'kompetenter Säugling' zur Welt ... Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung ... Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und Ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis." BEP, Seite 11

Jedes Kind hat Kompetenzen und Bedürfnisse, ist individuell und hat eine eigene Persönlichkeit. Jedes Kind ist von Geburt an ein vollwertiger Mensch. Es hat seine persönliche Art zu sehen, zu fühlen, zu denken und sich mitzuteilen. Mit einer natürlichen Neugierde, mit Forscherdrang, Kreativität und Phantasie entdeckt das Kind sich selbst und die Welt. Es eignet sich eigenaktiv Wissen an und ist dabei *"Erfinder, Künstler, Handwerker und Philosoph" (BEP Seite 11)* zugleich. Das Kind hat das Bedürfnis zu lernen und seine Selbständigkeit zu leben. Das Kind ist aktiver Konstrukteur seines Wissens. Dabei ist es motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd, wenn es selbst handeln, denken und experimentieren darf. Durch das Prinzip der Selbstbestimmung und Mitsprache sind die Kinder aktive Mitgestalter. Das Kind kann sich auf vielfältige Art und Weise ausdrücken - das Kind hat "100 Sprachen". Die Interessen, Stärken und Ideen der Kinder dienen als Grundlage für Projekte. Die Kinder lernen somit durch die eigene Motivation.

Ein Kind ist aus hundert gemacht

Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen.
Hundert, immer hundert Weisen zu hören,
zu staunen, zu lieben,
hundert Freuden
zu Singen und zu Verstehen.
Hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
(und noch hundert, hundert, hundert), ...

Gedicht von Loris Malaguzzi

3.1.2 Unser Bild von Eltern und Familie

Der erste Bildungsort für das Kind ist und bleibt die Familie. Die Verantwortung für das gute Aufwachsen der Kinder liegt nach wie vor bei den Eltern.

Wir als Einrichtung können nur mit einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung, die alle Basiskompetenzen und Bildungsbereiche der Kinder umfasst fachkompetent unterstützen und begleiten, Anregungen geben und als Erziehungsberater zur Verfügung stehen. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der wir gemeinsam auf „Augenhöhe“ die Verantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes übernehmen, dies nehmen wir gerne wahr. Darüber hinaus machen wir unsere pädagogische Arbeit durch Wanddokumentationen und die persönliche Portfoliomappe der Kinder transparent.

Die Bedürfnisse der Kinder bleiben immer dieselben: Kinder brauchen Liebe, Zeit und Orientierung, um in

Ruhe groß werden zu können mehr denn je. Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit sich in der Gruppe zu erleben, sich auszuprobieren und zu behaupten. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens.

Das Kind sowie die Eltern sollen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erziehern aufbauen, dies kann bei der Bring- und Abholzeit gefestigt werden. Zu einem guten Umgang gehört auch eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern, sowie Informations- und Unterstützungsangebote.

Jedes Kind bringt seine individuelle Besonderheit und Verhaltensweisen mit, deshalb bekommt es bei der Eingewöhnung und beim Wechsel in eine andere Gruppe die Zeit, die es braucht, um die Übergänge erfolgreich zu bewältigen.

Wir freuen uns, wenn sich Eltern an unseren Projekten, Festen und Feiern einbringen und uns partnerschaftlich unterstützen.

3.2 Unser Verständnis von Bildung

Mit Einführung von BayKiBiG und BEP änderte sich der Blick auf das Kind und somit auch die pädagogischen Anforderungen im Elemantarbereich. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und die Diskussion um frühzeitige Bildung gingen der Einführung dieser Bildungspläne voraus und sprachen so den Entwicklungsjahren bis zur Einschulung große Bedeutung zu.

Wie lernen Kinder nachhaltig?

„Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. Aber es sind nie die reinen Fakten, die Kinder interessieren, sondern Kontext, Geschichten und Zusammenhänge um sie herum. Für Kinder entscheidend ist die emotionale Atmosphäre, in der sie lernen. Emotionen, die Lernaktivitäten begleiten und aus Lernerfahrungen hervorgehen, werden mitgelernt und prägen das weitere Lernverhalten.“ (Auszug aus dem BEP zu Interesse, Atmosphäre und Lernumgebung)

Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,

weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu,

denn daraus kann ich lernen.

Maria Montessori

Besonders dieser Ansatz und auch Elemente aus der Reggio-Pädagogik prägen unsere pädagogische Arbeit. Beides sieht das Kind als Entdecker und Forscher, als

Persönlichkeit mit Neugierde und Wissensdurst, das die Welt begreifen und erleben will und damit nachhaltig lernt. Wir sind für die Kinder Ansprechpartner, Bezugsperson, Begleiter und Impulsgeber. Wir sehen unsere Aufgabe darin, durch wertschätzendes und wahrnehmendes Beobachten die kindlichen Forschungsprozesse zu erkennen und darauf ausgerichtet die Möglichkeiten und die Atmosphäre zum selbständigen Entdecken zu schaffen. Das Kind will selbstständig lernen und im Dialog mit Kindern und Erwachsenen seine Erfahrungen und Erkenntnisse mitteilen.

Ziel ist das kompetente Kind, das gestärkt und gefestigt in seinen Basiskompetenzen seinen Lebensweg gehen kann. Dazu zählen...

die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme,
d. h*. "Ich weiß, was meine Worte und Taten für mich und andere bedeuten. Setze mich für andere ein und sehe, wenn meine Hilfe gebraucht wird."*

die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe,
d. h. *"Ich bringe mich in das Gruppengeschehen ein und akzeptiere demokratische Entscheidungen."*

die physische Kompetenz,
d. h. *"Ich kenne meinen Körper und halte ihn gesund. Zudem kenne ich grundlegende Hygienemaßnahmen. Ich nehme meine körperlichen Gefühle wahr und kann meine grob- und feinmotorischen Bewegungen steuern."*

die motivationale Kompetenz,
d. h. *"Ich bin neugierig, liebe Herausforderungen, an denen ich wachsen kann, und gebe nicht auf."*

die soziale Kompetenz,
d. h. *"Ich bin Teil einer Gruppe und beherrsche die Spielregeln des sozialen Zusammenlebens."*

die Selbstwahrnehmung,
d. h. *"Ich kenne mich und meinen Körper. Ich weiß genau, was ich kann, wer mein Freund ist und wie ich mich wann fühle."*

die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz,
d. h. *"Durch mein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit übernehme ich die Werte meiner Stammgruppe und mache dies zu meinen eigenen."*

die kognitive Kompetenz,
d. h. *"Ich habe Ausdauer beim Spiel und kann mir z. B. Lieder und Fingerspiele gut merken. Außerdem verstehe ich die Regeln und kann mich daran halten."*

die Widerstandsfähigkeit (Resilienz),

d. h. *"Durch meine Kreativität und positive Vorbilder bewältige ich schwere Situationen und lerne dazu."*

Lernen, wie man lernt,
d.h. "*Ich weiß, was ich tun muss, um neue Dinge zu erlernen."*

In unserer Einrichtung gilt das Leitprinzip aus dem BEP (Seite 155): „Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich „normal" entwickeln, voll partizipieren."

In unserem Kindergarten gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem Kindergarten-Alltag.

Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Jedes Kind birgt seinen eigenen Schatz in sich, der es wertvoll macht. Im Dialog miteinander und als kompetentes Wesen kann das Kind so seine Entwicklungsprozesse selbst gestalten. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, auf Teilhabe, auf die Entfaltung seiner Fähigkeiten und auf Beteiligung und Mitsprache.

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von den jeweiligen Jahresthemen, die uns das gesamte Kindergartenjahr wie ein roter Faden begleiten. Dies sind zur Allgemeinsituation passende Leitgedanken, meist entstanden aus einer „Geschichte zum Nachdenken" o. ä.

„Neues entdecken – Neues erleben ‚Im Fluss des Lebens'"

(Jahresthema 2014/15)

„Viele kleine Menschen, können in vielen kleinen Schritten die Welt erkunden"

(Jahresthema 2015/16)

„Wir nehmen mit allen Sinnen wahr – ein sinnerfülltes Jahr

(Jahresthema 2016/17)

„Nimm Dir Zeit…"

(Jahresthema 2017/18)

„Keiner kann alles, aber jeder kann etwas“

(Jahresthema 2018/19)

„Es ist wunderschön auf der Welt zu sein und zu wachsen.“

(Jahresthema 2019/20)

„Ein glückliches Kinderleben macht stark“

(Jahresthema 2020/21)

„Komm mit, wir sammeln Glücksmomente“

(Jahresthema 2021/22)

„Die kleinen Schätze des täglichen Lebens mit allen Sinnen

Entdecken und bewahren.“

(Jahresthema 2022/23)

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“

(Jahresthema 2023/24)

„Ich darf sein, der ich bin und werden, der ich sein kann.“
Jedes Kind ist einzigartig und besonders

(Jahresthema 2024/2025)

Als kath. Kindertageseinrichtung haben die christlichen Grundsätze und Werte in unserem täglichen Miteinander einen hohen Stellenwert, dies zeigt sich im wertschätzenden Umgang sowohl mit den Kindern, als auch Ihnen als Eltern und dem Personal untereinander.

Glaube wird bei uns in den jeweiligen Gruppenräumen sichtbar durch ansprechend gestaltete religiöse Bereiche und gelebt mit Wort und Gesang im täglichen Morgenkreis. Durch religiöse Angebote passend zum Kirchenjahr und mit biblischen Erzählungen nach dem Interesse der Kinder soll den Kindern Richtung und Orientierung für ihr Leben vermittelt werden.

Unsere Einrichtung ist offen für Kinder von 1 bis 6 Jahre (bis zur Einschulung) jeglicher Nationalität und Religion. Jedes Kind bereichert durch seine Einzigartigkeit unsere Einrichtung. Uns ist eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit ein wichtiges Anliegen. Eine persönliche und wertschätzende Beziehung zu den Kindern und zu ihren Eltern ist uns dabei besonders wichtig.

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

4.1 Krippe

Unsere Kleinkindgruppe ist ein Ort der Geborgenheit - „ein Nest“, „ein sicherer Hafen“ - aber auch ein Ort des Wachsens und Lernens für Kinder von 1-3 Jahren. Da die Gruppe mit maximal 15 Krippenplätzen pro Gruppe relativ klein ist, können die Erzieherinnen optimal auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen.

Die Konzeption für die Kinderkrippe ist eng an die des Kindergartens angelehnt, berücksichtigt aber die speziellen Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren.

4.1.1 Eingewöhnung

Der Eingewöhnung der neuen Krippenkinder kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Eine behutsame Eingewöhnung in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus erfolgt innerhalb eines Zeitrahmens von ca. vier Wochen mit einer langsamen Steigerung der Betreuungszeit, wodurch Vertrauen zur neuen Umgebung und zu den neuen Bezugspersonen aufgebaut, sowie eine sanfte Ablösung von den Eltern ermöglicht wird.

Im Allgemeinen sieht die Eingewöhnung der Kinder wie folgt aus:
Nach den ersten gemeinsamen Tagen in der Krippe trennen sich, nach Beobachtung und Absprache mit der Erzieherin, die Eltern zunächst für einige kurze Momente von ihrem Kind. In dieser kurzen Abschiedsphase beobachtet die Fachkraft das Verhalten des Kindes. Dadurch kann die Zeit ohne Eltern individuell vereinbart werden. Wichtig dabei ist, dass sich die Eltern verabschieden und dem Kind zu verstehen geben, dass sie bald wiederkommen. Dies vermittelt dem Kind Sicherheit. Der Austausch mit den Eltern, sowie die Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Erzieherin und Eltern, ist für einen gelingenden Übergang in die Krippe maßgeblich entscheidend. Durch das beständige Personal kann sich das Kind auf feste Bezugspersonen verlassen.
Akzeptieren die Kinder die neue Bezugsperson, verlängern wir nach und nach den Zeitraum des Krippenbesuches.

4.1.2 Tagesablauf

Die Kinder können entsprechend der gebuchten Zeit gebracht und abgeholt werden. Da die Kinder noch sehr jung sind, orientieren wir uns in der Gestaltung unseres Tagesablaufs hauptsächlich an den Bedürfnissen der Kinder.

Das Freispiel, mit dem jeder Tag beginnt, wird unterbrochen von unserem gemeinsamen Morgenkreis. Gemeinsam mit den Kindern besprechen wir hier den

Tagesablauf, zählen die Kinder, betrachten das Wetter, singen Lieder und beenden diesen immer mit einem Gebet.

Weitere feste Punkte innerhalb der Spielzeiten sind unser gemeinsames Brotzeitbuffet und unser kurzer Mittagskreis.

Auch kleine, gestalterische Angebote finden, soweit dies die Gruppensituation zulässt, während der Freispielzeit am Vormittag statt.

Die Kinder werden je nach individuellem Bedarf und zusätzlich nach der gemeinsamen Brotzeit gewickelt. Eine beziehungsvolle und achtsame Pflege ist uns dabei sehr wichtig.

Als Abschluss unseres Tages versuchen wir je nach Wetterlage unseren Gartenbereich zu nutzen.

4.2 Kindergarten

Unser Kindergarten ist ein teiloffenes Haus, d. h. wir treffen uns morgens und mittags in Stammgruppen, die den Kindern einen Ort zum Ankommen, der Geborgenheit und Sicherheit bieten. Jedes Kind hat seine Stärken und Schwächen und kann sich nach dem Morgenkreis gemäß seinem ganz eigenen Entwicklungsstand und Bedürfnis frei im Haus bewegen. Die offenen Räume bieten den Kindern Freiraum zum Spielen und zur aktiven Mitgestaltung des Alltags. Die Räume sind attraktiv, spannungsreich, lehrreich und lebendig gestaltet und passen sich den Bedürfnissen der Kinder an.

4.2.1 Der Übergang in den Kindergarten

Eine gute Eingewöhnung braucht Zeit und ist bei jedem Kind individuell. Das erste Kennenlernen der Einrichtung und des pädagogischen Personals findet bei der Anmeldung des Kindes für den Kindergarten statt. An diesem Tag können sich Eltern und Kind bei einem Rundgang durch die Räume des Kindergartens, sowie bei Gesprächen mit dem Personal einen ersten Eindruck verschaffen.

Beim Kindergartenstart, in der ersten Woche, sollten sich die Eltern Zeit nehmen, um dem Kind möglichst einen sanften Start zu ermöglichen. Eine behutsame und am Kind orientierte Eingewöhnung fördert beim Kind eine positive Einstellung bei neuen und unbekannten Situationen. Es ist für das Kind ein sehr großer Schritt, wenn es für längere Zeit ohne Eltern in einer neuen Umgebung bleiben soll.

Jeden zweiten Tag kommen zwei neue Kinder zu der Gruppe hinzu, damit wir für jedes einzelne Kind genug Zeit haben und mit ihm erste Kontakte knüpfen können.

In den ersten Tagen bleibt das Kind maximal zwei Stunden im Kindergarten.

Ablauf der ersten Tage:

- Kind wird von den Eltern in die Gruppe gebracht
- Personal bespricht mit den Eltern den individuellen Ablauf: Eltern bleiben noch da oder verabschieden sich und kommen zur abgesprochenen Uhrzeit zum Abholen

- kurze und eine für das Kind bewusste Verabschiedung von den Eltern

Der weitere Weg in den folgenden Wochen ist abhängig vom Kind und wird individuell besprochen und gestaltet. Manche Kinder fühlen sich vielleicht schon nach zwei Wochen im Kindergarten wohl. Bei anderen Kindern dauert es länger.

4.2.2 Interne Übergänge in unserer Einrichtung

Uns ist wichtig möglichst fließende Übergänge (Krippengruppen – Kindergarten; Kindergarten – Schule) zu schaffen. Deshalb besuchen die 3jährigen bereits im Laufe des Jahres schon den Kindergartenbereich (z. B. Teilnahme am Morgenkreis oder anderer Aktivitäten), um bereits erste Kontakte mit den anderen Kindern und Pädagoginnen knüpfen zu können. Und auch, um mit den Räumlichkeiten vertraut zu werden.

4.2.3 Der Übergang in die Schule (Transition)

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule stellt für die gesamte Familie eine große Veränderung dar. Aus einem „kleinen“ Kindergartenkind wird im Nu ein selbstständiges, eigenverantwortliches Schulkind. Diese Transition kann das Kind umso besser meistern, je mehr Erfahrungen und Kompetenzen es aus der Zeit in der Kindertageseinrichtung einbringen kann.

Im letzten Kindergartenjahr spezialisiert sich deshalb die Vorschularbeit darauf, den Kindern den Übergang in die Grundschule möglichst problemlos zu gestalten. Aus diesem Grund hat es sich bewährt, die 5 – 6jährigen bereits im Kindergarten in einer Stammgruppe zusammen zu fassen.

4.2.3.1 Kooperation mit der Grundschule Bischofsmais

Zielsetzungen:

- den Kindern den Übergang in die Schule erleichtern
- Kontakte/Beziehungen zu künftigen Mitschülern aufbauen
- Ängste abbauen
- Kontakte zu einzelnen Lehrern knüpfen
- Neugierde und Freude auf die Schule wecken
- die Institution Schule kennen lernen

Seit vielen Jahren wird die Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule gepflegt. In sogenannten Kooperationstreffen besprechen die Gruppenerzieherinnen mit den Grundschullehrerinnen mögliche Zusammenkünfte der Kindergarten- und

Schulkinder.
In der Regel gestalten sich diese Treffen wie folgt:

- einmal wöchentlich kommt eine Lehrkraft in den Kindergarten um den Kindern, die Migrationshintergrund haben, ebenfalls Vorkurs Deutsch zu ermöglichen
- die Kinder der 2. Klasse kommen zu den Schulanfängern um ihnen etwas vorzulesen
- die „Großen“ werden zu Veranstaltungen der Schule eingeladen (Faschingsfeier, Sommerfest)
- wir dürfen mit den künftigen Schulkindern an einer Sportstunde der 2. oder 3. Klasse teilnehmen
- es wird eine Schulhausrallye veranstaltet, wo die Kindergartenkinder die Räumlichkeiten der Schule kennenlernen können
- die Kinder dürfen bei einer Unterrichtsstunde der 2. Klasse dabei sein

4.2.3.2 <u>Gestaltung innerhalb des Kindergartenalltages</u>

- durch offene Arbeit in unserer Einrichtung lernen die Kinder aus ihrer gewohnten Umgebung herauszukommen und sich auf Neues einzulassen. Dadurch können sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erzieherinnen in Kontakt treten.
- täglicher Morgenkreis, in dem Aktuelles im Kindergartengeschehen intensiver thematisiert wird, auf Gesprächsregeln etc. besonders geachtet wird und die Kinder bereits eine Art von „Klassengemeinschaft“ erleben

- die „Großen“ übernehmen wechselnde Dienste um Eigenverantwortlichkeit zu üben
- an mehreren Tagen in der Woche finden Bildungsangebote (Turnen, Waldtag, Bilderbuchbetrachtungen, Singen, Kochen/Backen…) für alle Kinder statt

Hier können sich die Kinder nach eigenem Interesse und Bedürfnis entscheiden, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten. Es gibt Ausnahmen, in denen auch Erzieherinnen für die Kinder Aktionen auswählen. Gründe hierfür können sein, dass die Kinder nur Angebote in einem Entwicklungsbereich aussuchen (in der Regel Aktionen, wo sie schnell Erfolgserlebnisse haben) und sich dadurch selbst keiner neuen Herausforderungen stellen oder ihre Entscheidung von Freunden oder jeweiligen Erzieherinnen abhängig machen.

Immer wieder werden die Kinder auch dazu angeregt sich spielerisch mit Buchstaben und Zahlen auseinanderzusetzen, da Vorerfahrungen im Umgang mit Buchstaben, Lauten, sowie Zahlen und Mengen eine wichtige Lernvoraussetzung darstellen. Hierbei geht es darum, dass die „Großen“ Fähigkeiten erwerben für den Schrift- und Spracherwerb (Reime finden, Silben klatschen, Anlaute hören…) und Fertigkeiten für die Mathematik (nach Größen ordnen, Mengen vergleichen…).

4.2.3.3 Abschied vom Kindergarten

Es ist für Kinder sehr wichtig, dass sie das „Alte“ hinter sich lassen, um sich mit Freude und Begeisterung auf „Neues“ einlassen zu können. Deshalb thematisieren wir das Thema „Abschied“ in den letzten Wochen vor Schuleintritt intensiver mit den „Großen“. Dazu gehört auch immer ein „Abschiedsfest“ mit vielen schönen Aktionen zusammen mit den Erzieherinnen an einem Nachmittag im Kindergarten.

5 Pädagogik der Vielfalt

5.1 Differenzierte Lernumgebung (Kindergarten/Krippe)

Die Räume spielen für die kindliche Entwicklung eine große Rolle. Sowohl unsere Räume, als auch unser Garten bieten eine Vielzahl an Herausforderungen zum Entdecken und Spielen, aber auch die Möglichkeit zum Rückzug und dem Erleben von Geborgenheit. Wir gestalten die Räume und den Garten so, dass für die Kinder ein interessantes und anregendes Lernumfeld entsteht, in dem das Kind seinen Lernort selbstbestimmt wählen kann. Dabei kann das Kind selbst entscheiden, ob es dies alleine, im Zusammenspiel mit anderen Kindern oder durch unsere Begleitung entdecken will. So wird es selbst zum Konstrukteur seines Lebens. Durch die ansprechende Gestaltung unserer Räume bzw. unseres Gartens schaffen wir Orte zum Wachsen und Lernen, Orte zum Wohlfühlen und der Geborgenheit, ebenso Orte zum Experimentieren und Forschen, um die Lernfreude

und Neugierde der Kinder anzuregen. Ein fest organisierter Tagesablauf ermöglicht es allen Kindern das gesamte Haus, einschließlich dem Außenbereich zum Lernen, Entdecken, Erforschen, Spielen usw. zu nutzen. Bei unseren meist wöchentlichen Exkursionen entdecken und erkunden wir den Wald, Kurpark usw.

Unsere Einrichtung umfasst vier Gruppenräume im Kindergartenbereich (eine Gruppe 5 bis 6-jährige sowie drei Gruppen 3 bis 5-jährige) sowie zwei Gruppenräume für die 1 bis 3-jährigen, in denen sich jeweils eine Stammgruppe befindet. In den einzelnen Gruppenräumen befinden sich verschiedene Funktionsbereiche, wie Bauen und Konstruieren, Rollenspiel und Verkleiden, Forschen und Experimentieren, Kinderrestaurant, Kreativbereich, Musik. Zusätzlich befinden sich im Eingangsbereich, in den Gängen und im Turnraum weitere Lernfelder, die die Kinder frei nutzen können. Im Garten gibt es reichlich Möglichkeiten zum Graben (Sand und Erde), Schaukeln und Klettern, ebenso stehen verschiedene Kinderfahrzeuge zur Verfügung.

Der Krippenbereich, hierzu gehören zwei Gruppenräume mit jeweiligem Nebenraum (hiervon dient uns einer als Schlafbereich), ein großer Spielflur, eine Garderobe sowie ein Bistro ist direkt an den Kindergarten angebunden, so dass ein ständiger Besuch der Kindergartenkinder möglich ist.
Auch ein separater Gartenbereich mit zugehörender Garderobe sowie eine überdachte Terrasse dient den Kindern als zusätzliches Bewegungsangebot. Insgesamt ist der Innen-wie Außenbereich speziell an die Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren angepasst.

Alle Räume können sich nach Bedarf, Situation und Bedürfnissen der Kinder verändern.

5.2 Interaktionsqualität mit Kindern

5.2.1 Kinderrecht Partizipation (Selbst- und Mitbestimmung der Kinder)

„Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung“ (Kurzfassung, S. 8) sowie „Beschwerde- und Streitkultur“ (S.30). (BayBL)

Durch Mitsprache lernen Kinder, Mitverantwortung zu übernehmen. Beteiligung ist von klein auf möglich. Bei angemessener Unterstützung sind Kinder fähig, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten. Das Kind wird in seiner Person, seiner Meinung und Entscheidung ernst genommen. Auch für die Erweiterung der Lern- und Sprachkompetenz sowie für gelebtes Demokratieverständnis spielt Kinderbeteiligung eine Schlüsselrolle.

In unserer Einrichtung versuchen wir, den Kindern viel Raum für Entscheidungen und kindgerechte Mitsprache zu geben. Dies geschieht z. B. in Spiel- oder Konfliktsituationen sowie bei Entscheidungen, die die Gruppe betreffen, u. a. bei der Erarbeitung von gemeinsamen Regeln. Auch teilweise bei der Gestaltung und Nutzung unserer Räumlichkeiten, und soweit möglich, bei Inhalten des Stuhlkreises. Die Erzieherin hat dabei eine beratende Funktion und unterstützt die Kinder bei Entscheidungen. Eine dialogische und demokratische Haltung gegenüber dem Kind ist für uns selbstverständlich.

5.2.2 Ko-Konstruktion – Miteinander und voneinander lernen

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die … das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen. (…) Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Mit zunehmendem Alter gewinnen hierfür … auch Gleichaltrige an Wichtigkeit. Bildung und Lernen finden somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen von Bedeutung. … Die Steuerungsverantwortung für Bildungsprozesse liegt bei den Erwachsenen“ (Kurzfassung, S.8). (BayBL)

Lernen findet bei uns im täglichen Miteinander statt, im Austausch der Kinder untereinander, aber auch genauso in der Kommunikation mit den Erwachsenen. Wir verstehen uns dabei als Begleiter und nicht als „Allwissende“. Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg Lösungen zu finden und Fragen zu beantworten bzw. im gemeinsamen Tun zu ergründen. Wir wollen Kindern kein stures Wissen nach dem „Gießkannen-Prinzip“ mitgeben, sondern vielmehr die Fähigkeit, sich ein eigenes Bild zu machen und zu erkennen, dass mehrere Lösungsansätze erfolgsversprechend sind.

„Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere mich.

Lass es mich tun und ich verstehe.“ (Konfuzius)

5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Eine wichtige pädagogische Methode ist die Beobachtung und Dokumentation. Um über den Entwicklungstand der Kinder informiert zu sein, beobachten wir systematisch an Hand von Beobachtungsbögen sowie auch im gesamten Tagesablauf. Daraus werden Handlungsstrategien, Angebote und Projekte

entwickelt, die das Heranwachsen der Kinder positiv unterstützen. Wir knüpfen mit unseren pädagogischen Mitteln an den Kompetenzen der Kinder an.

Für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche sind die Dokumentationen unersetzlich, dazu zählen:

- **Portfolio („Mein Schatzbuch“)**
  Jedes Kind bekommt seinen eigenen Portfolioordner, sein „Schatzbuch“, in dem mit Fotos und Texten von Beginn an alle wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes dokumentiert werden. Das Schatzbuch soll Einblick in die Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder geben. Die Bücher sind Eigentum der Kinder und stehen jederzeit zum Betrachten (nach Absprache mit dem Kind) zur Verfügung.

- **Perik (Beobachtungsbogen)**
  Dieser begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf im Bereich positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.

- **Seldak (Sprachstanderhebungsbogen)**
  Dieser dient zur Überprüfung der Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

- **Sismik (Sprachstanderhebungsbogen bei Kindern mit Migrationshintergrund)**
  Sprachverhalten und Interesse an Sprache – sprachliche Kompetenz – wird genauer betrachtet. Daraus ergibt sich der Vorkurs Deutsch (D 240).

6 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.“ (BayBL S. 42)

Kinder lernen in jeder Situation, beim Anziehen, beim Anschauen, beim Zuhören, beim Anfassen. Daher müssen wir ihnen möglichst vielfältige Bildungserfahrungen bieten. Dies geschieht zum einen in der Freispielzeit, zum anderen auch bei der Projektarbeit.

Das Freispiel ist für die kindliche Entwicklung ganz entscheidend. Spielen als kindliches Grundbedürfnis fördert die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse auf vielfältige Weise. Sie erleben darüber Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit und probieren dadurch immer mehr Neues aus. Spielen ist die elementarste Form des Lernens. Es geht immer und überall und es ist ganzheitlich, weil alle Sinne beteiligt sind. Durch das Spiel kommen die Kinder zudem in Kontakt mit anderen Kindern, sie entwickeln Phantasie und Kreativität und suchen auf unterschiedlichen Wegen nach Lösungen und lernen so Kompromissbereitschaft.

Ein Projekt ist die gemeinsame, praktische und theoretische Auseinandersetzung mit den Kindern zu einem bestimmten Thema mit Hilfe der kompletten pädagogischen Methodenvielfalt und unter Einsatz aller Sinne. Das Projekt findet altersentsprechend und altersgemischt in allen Funktionsbereichen statt. Es bestimmt den Tagesablauf, den Wochenrhythmus, die Raumgestaltung und übt durch die umfassende Bearbeitung eine große Faszination auf die Kinder aus. Entscheidend ist, dass ein Projekt keine festgeschriebene Struktur aufweist, sondern die Kinder aktiv und spontan die Entwicklung mitgestalten. Ein Projekt läuft prozesshaft ab, daher wird die zeitliche Dauer orientiert am Bedarf und Interesse der Kinder. Es ist uns wichtig, eine intensive Auseinandersetzung zu einem Thema zu gewährleisten und zu ermöglichen, um die Konzentration der Kinder auf ein Thema über längere Zeiträume hinweg zu unterstützen und der Schnelllebigkeit unserer Zeit entgegenzuwirken.

Alle Kinder können sich gleichberechtigt gemäß ihren Interessen einbringen. Sie erleben, etwas gemeinsam zu schaffen, wenn jeder als Individuum seinen Teil beisteuert. Ein Projekt entsteht, indem Kinder ihre Ideen einbringen. Wir beobachten die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Auch aus gemeinsamen Erlebnissen und aktuellen Anlässen kann ein Projekt entstehen. Ebenso kann die Größe der Projektgruppe sehr unterschiedlich sein. Zusammen mit den Kindern wird auch die Umsetzung des Themas diskutiert und geplant. Im Lauf des Projekts werden u.a. Gespräche, Lieder, Reime, Bewegung, Experimente und Ausflüge angeboten. Fortlaufend und abwechslungsreich werden die Ergebnisse des Projekts in unserem Haus präsentiert.

Neben dem Freispiel und der Projektarbeit gibt es in unserem Haus auch gezielte Angebote. Diese sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, da wir den Kindern altersentsprechend oder -gemischt regelmäßig die Teilnahme an gezielten Aktivitäten ermöglichen, um ihren Erfahrungsschatz zu erweitern. Beispiele hierfür sind Angebote in allen Funktionsbereichen, Bewegungsangebote im Turnraum, Ausflüge in den Wald oder Kurpark, religionspädagogische Aktivitäten, oder kreative Gestaltungsmöglichkeiten im Jahresverlauf.

6.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.2.1 Religiöse Bildung

Als katholischer Kindergarten wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, einen Zugang zum christlichen Glauben zu finden. Wesentlich ist dabei eine bestimmte Grundhaltung dem Kind gegenüber, das heißt ihm Anerkennung, Selbstwertgefühl und Geborgenheit zu geben. Bei Konfliktsituationen friedfertige Auseinandersetzungsmodelle einzulernen und vorzuleben, Haltungen des Verzeihens und Vertrauens aufzubauen. Religiöse Erziehung heißt für uns, dem Kind Glauben zu schenken, Brücken zu bauen bei Notsituationen, im Einklang mit der Natur zu leben und achtgeben auf die Schöpfung. In den biblischen Geschichten, aber auch in Erzählungen von Menschen, die uns Vorbild im Glauben werden können, erfahren Kinder, wer Gott für uns Menschen ist. Gleichzeitig regen die Erzählungen Kinder an, sich eigene Gedanken über Gott und ihr Leben zu machen. Das Gespräch über die Fragen der Kinder gehört ebenso zur religiösen Erziehung. Kinder zeigen schon früh ein großes Interesse an den Ausdrucksformen des Glaubens. Dazu gehört die Feier des Kirchenjahres mit den unterschiedlich gestalteten Festen und den vielfältigen Symbolen, religiöse Rituale und dem gemeinsamen Gebet. Eingebettet in das Leben der Pfarrgemeinde vor Ort wird dies verwirklicht durch:

- neue Sichtweisen
- philosophieren über Fragen wie „Was passiert mit der Oma, wenn sie gestorben ist?“
- Lieder, religiöse Erzählungen
- Tischgebet
- Gemeinschaftsgefühl im Zusammensein mit anderen Gläubigen
- Feste im Jahreskreis: Erntedank, St. Martin, Advent und Weihnachten, Ostern...

Die religiöse Erziehung und Bildung erfordert auch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Alle

Kinder sind so eingeladen, am religiösen Leben unserer Einrichtung teilzunehmen. Andersgläubige Kinder können ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen aber ebenso in die Gespräche einbringen. Katholische wie nichtkatholische Kinder lernen auf diese Weise andere religiöse Vorstellungen und Ausdrucksformen kennen und achten.

6.2.2 Sprachliche Bildung

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“ BEP, Seite 207

Die Spracherziehung geschieht, wie auch alle anderen pädagogischen Bereiche nicht losgelöst vom Alltag, sondern zu jeglichen Situationen des Kindergartentages. Die Sprache ist das wichtigste Mittel des sozialen Zusammenseins (Konflikte lösen, verhandeln, Kompromisse schließen, Gefühle und Bedürfnisse äußern).

Wir legen viel Wert auf:

- die Entwicklung nonverbaler Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, Gestik)
- die Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken
- das Interesse am Dialog, d.h. zuhören, auf die Äußerungen von anderen eingehen, Gesprächszeiten der anderen respektieren
- die Entwicklung von Konfliktlösemöglichkeiten
- das Verständnis von Texten (längeren Erzählungen folgen, den Sinn verstehen, darüber diskutieren und ihn umsetzen können)
- die Freude am Geschichten erzählen
- das Interesse an Laut-und Wortspielen, Reim und Gedicht
- die Neugierde auf fremde Sprachen
- Entwicklung von Literacy (Erfahrung und Begegnung mit Büchern, Schrift, Reim und Erzählung)
- das Interesse der Kinder an Wort und Schrift in Dokumentationen und Aushängen integrieren
- Bereitstellen von anregendem Material, vor allem in unserer Schreibwerkstatt

- Beobachtung der Sprachentwicklung durch Seldak-Bogen, wahrnehmende Beobachtung, Kurzzeitbeobachtung
- „VORKURS Deutsch 240“ für deutsch-und anderssprachige Kinder
- wir bieten „English Playtimes“ für die Schulanfänger an, um das Interesse an der englischen Sprache zu wecken

6.2.3 Medienkompetenz

„In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.“ BEP Seite 230

Medienkompetenz ist in unserer heutigen Gesellschaft von großer Bedeutung. Die Medien heutzutage bieten nicht nur ein großes Maß an Möglichkeiten, sondern bergen auch etliche Risiken in sich. Umso mehr ist es wichtig, mit den Kindern einen sinnvollen und sorgsamen Umgang mit sämtlichen Medien einzuüben.

Hierzu setzen wir verschiedene Impulse:

- Informations- und Wissenssuche in Lexika, Sachbüchern und Internet
- je nach Projekt dokumentieren die Kinder mit Hilfe von Fotoapparat oder Filmkamera selbst
- gezielte Medienangebote zu Projektthemen (z. B. Projekt „Kino“)
- Vermittlung eines achtsamen Umgangs mit technischen Geräten (CD-Player, Overhead, Leuchttisch usw.)
- bewusster und kontrollierter Umgang mit den neuen Medien und aufzeigen von Alternativen

6.2.4 Mathematische Bildung

„Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ BEP, Seite 251

Mathematische Bildung passiert bei uns tagtäglich in den verschiedensten Varianten und Ausprägungen:

- verschiedenste Spielmaterialien mit Formen und Zahlen, zum Sortieren und Ordnen
- zählen im Morgenkreis (Wieviele Kinder sind da? Wieviel fehlen?)
- Zahlen in Schrift und Punkt in unserem Treppenhaus und in den Gruppenräumen
- Finger-, Tisch- und Würfelspiele
- Umgang mit Begriffen wie größer – kleiner, mehr – weniger usw.
- zählen in Alltagssituationen (z. B. im Morgenkreis, beim Tischdecken) sowie Gebrauch von Zahlwörtern
- kennenlernen von geometrischen Formen mit allen Sinnen
- erfahren der Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung (z. B. vorher – nachher/Monate und Wochentage/Tageszeit/Datum)
- kennenlernen von Messwerkzeugen (z. B. Waage/Messbecher)
- grundlegende Raumlage-Erfahrungen (z.B. beim Bauen und anderen Konstruktionsspielen.

6.2.5 Naturwissenschaftliche, technische Bildung

„Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. BEP Seite 260

Kinder zeigen ein natürliches Interesse an Vorgängen der Natur und der Technik. Sie wollen herausfinden „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Hierzu haben die Kinder in unserem Haus verschiedene Möglichkeiten, diesem Bedürfnis nachzukommen:

- Verwendung und Funktion von Geräten erfahren (Haushaltsgeräte, Werkzeuge…)

- sachgemäßer Umgang mit Werkzeug und Geräten
- erforschen und ausprobieren nicht mehr alltäglicher Geräte (z. B. Filmprojektor, Schreibmaschine…)
- beobachten von Naturphänomenen
- erforschen und experimentieren in den verschiedenen Interessensbereichen: Optik, Schwerkraft, Magnetismus, Zeit und Raum, Licht und Schatten,

Wetter, Jahreszeiten und Naturkreisläufe

- kennenlernen technischer Zusammenhänge (Flaschenzug, Fahrzeuge…)
- bereitstellen von Materialien, wie Lupen, Mikroskope, Pipetten, Magnete, Sanduhren…)

6.2.6 Umweltbildung

„Umweltbildung und –erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potential das zu nutzen ist. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungs- Möglichkeiten zu eröffnen.“ BEP Seite 280

Die Kinder sollen lernen, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und wahrnehmen, dass es wichtig ist, sorgsam damit umzugehen.

- wir beobachten einzelne Natur- und Umweltvorgänge bewusst, leiten Fragen ab

und setzen uns damit auseinander (z. B. säen von Samen, Beobachtung und Beschreibung des Wachstums und der Veränderung unserer Bäume im Garten, Betrachten und erforschen von Schnecken usw.)

- Natur entdecken bei unserem wöchentlichen Waldtag
- verschiedene Naturmaterialien (z. B. Blätter, Früchte, Zapfen, Kastanien, Stöcke, Erde usw.) im Detail kennen lernen
- Hinführung zur Achtsamkeit sich selbst gegenüber, den Mitmenschen und auch der Tierwelt und der Natur bzw. Umwelt
- ökologische Zusammenhänge kennenlernen (z. B. Wasserkreislauf)

6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

„Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kinder stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“ BEP Seite 297

Kinder denken in Bildern, sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich. Neugierde und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor in der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Im kreativen Bildungsbereich ermöglichen wir den Kindern, im Umgang mit vielfältigen Materialien, Fantasie, Wahrnehmungsfähigkeit und Ausdruck zu schulen.

- Freude am schöpferischen Tun, Ausdrucksmöglichkeiten entdecken und damit Selbstregulationskräfte stärken (z.B. innerlich zur Ruhe kommen usw.)
- kennenlernen von Farben und Formen
- experimentieren mit verschiedenen Farben (mischen, Leuchtkraft usw.)
- verschiedene Techniken erfahren (Malen, Reißen, Kleben, Formen, Konstruieren usw.)
- Schreibwerkstatt (Schriftzeichen und Buchstaben kennenlernen und erproben)
- Wertschätzung von Kinder-Kunstwerken (ausstellen, in Rahmen präsentieren…)

- Gestaltungs- und Ausdruckswege (z. B. zeichnen, malen, bildnerisch-plastisch, Theater, Tanz...) entdecken
- Wertschätzung, Anerkennung und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen

6.2.8 Musikalische Bildung

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in Ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.“ BEP Seite 323

Als wesentlicher Teil ihrer Erlebniswelt bietet die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das „Spiel mit Musik“ grundlegende Anregungen und verfügt über weitreichende

entwicklungspsychologische Effekte.

Der aktive Umgang mit Musik fördert Wohlbefinden, Lebensfreude, sowie Ausdruckskraft, Fantasie und Kreativität des Kindes.

Auch die sozialen, sprachlichen, kognitiven und motorischen Kompetenzen werden in diesem Bereich gefördert.

In unserer Einrichtung beinhaltet dies u.a.:

- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- spielerischer Umgang mit Klängen, Tönen und mit Sprache

- Freude an der eigenen Sprech- und Singstimme entdecken und erfahren, dass Singen in der Gemeinschaft Spaß macht
- verschiedene Musikinstrumente kennenlernen und mit den Instrumenten auch Geschichten begleiten
- Musik und ihre Wirkung erfahren
- Gegensätze wie laut – leise, hoch – tief, langsam – schnell wahrnehmen

6.2.9 Bewegung, Tanz und Sport

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu ‚begreifen', auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und Ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren." BEP Seite 342

Bewegung im Krippen- bzw. Kindergartenalter ist von großer Bedeutung, um eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungs- und kognitiven Leistungen sowie für die sozialen Verhaltensweisen des Kindes wichtig. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten steigern seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen und tragen zu einem positiven Selbstbild des Kindes bei.

In der Bewegungserziehung wollen wir u.a. folgende Aspekte in Bezug auf Motorik, Selbstkonzept, soziale Beziehungen und Kognition fördern:

- durch verschiedene Bewegungserfahrungen das eigene Körpergefühl entdecken und Sicherheit entwickeln (z.B. motorische und koordinative Fähigkeiten, Reaktionsvermögen, Raumorientierung, Gleichgewicht usw.)
- eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern und damit Körpergefühl und –bewusstsein entwickeln.
- das Selbstwertgefühl steigern, Sinnesorgane und einzelne Körperteile mit ihren Funktionen entdecken und bewusst wahrnehmen
- Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen entwickeln
- Rücksichtnahme, Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit fördern

Die Möglichkeit hierzu besteht beim wöchentlichen „Turntag“, beim freien Spiel im Bewegungsraum, beim Spiel im Garten, bei Exkursionen (Wald, Spielplatz im Kurpark) und auch alltäglichen Gruppengeschehen.

6.2.10 Gesundheit

„Gesundheit ist mehr als nur Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialen Wohlbefinden.“ BEP Seite 372

Unsere Impulse:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Umgang mit Mitmenschen
- positives Selbstkonzept, Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit
- ausgewogene Ernährung (gesundes Frühstück, Obst- und Gemüseteller…)
- Brotzeitbuffet (Zeitpunkt der Brotzeit selbst wählen – wann habe ich Hunger? Esskultur – gedeckter Tisch, gemeinsames Sitzen am Tisch im Kinderrestaurant…,
  Hygiene – Essen mit der Zange nehmen, Verhalten am Buffet erlernen – ich stelle mich an, ich warte bis ich an der Reihe bin,…)
- Zubereitung von Essen (Koch- und Backangebote)
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Gefühlen (wie Angst, Ärger, Frustration) kennen lernen
- Hygiene und Körperpflege (Händewaschen, wer darf mich wickeln oder mich auf die Toilette begleiten?)
- Grundverständnis über den Körper erlernen (Augen und Sehen, Zahnwechsel…)
- Sexualität (unbefangener Umgang mit dem Körper, Intimsphäre wahren, angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen)
- mögliche Gefahren erkennen (Klettern, Kerze, Straßenverkehr…) und einschätzen können.

- um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen

7 Kooperation und Vernetzung

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Eltern der uns anvertrauten Kinder sind uns willkommen und besonders wichtig. Eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine gelungene Partnerschaft ist der regelmäßige Austausch auf einer wertschätzenden und respektvollen Ebene.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes und sind somit die Experten für ihr eigenes Kind. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der wir gemeinsam auf „Augenhöhe“ die Verantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes übernehmen. Die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und Kindertagesstätte sind im Bildungs- und Betreuungsvertrag verankert.

„Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, und umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt durch das, was Kinder in ihr lernen (z. B. Sprachfertigkeiten, Lernmotivation, Neugier, Leistungsbereitschaft, Interessen, Werte, Selbstkontrolle, Selbstbewusstsein, soziale Fertigkeiten) … Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher.“ BEP Seite 425

Wichtige Aspekte für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- Aufnahmegespräch
- individuelle Gestaltung der Eingewöhnungszeit
- begleiten von Übergängen (z.B. vom Kindergarten in die Grundschule)
- „Tür- und Angelgespräche“ (kurzer Informationsaustausch beim Bringen und Abholen der Kinder)
- Entwicklungsgespräche
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
- Elternabende
- Feste und Feiern
- Elterninformation und -briefe
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Eltern-Aktiv-Gruppen für verschiedene Aktionen (z. B. Gesundes Frühstück, St. Martin usw.)
- Familienangebote (z. B. Wanderungen und Ausflüge)

7.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir pflegen den Kontakt zu allen für unseren Erziehungsauftrag relevanten Stellen, versuchen mit diesen kooperativ zusammenzuarbeiten, um gemeinsam mit den Eltern an Entwicklungsfortschritten zu arbeiten.

Im Einzelnen sind dies:

- Landratsamt Regen als Aufsichtsbehörde
- Caritasverband für die Diözese Passau e. V. als Träger
- Gesundheitsamt Regen
- Grundschule Bischofsmais
- pädagogische Sondereinrichtungen, wie schulvorbereitende Einrichtung, Förderschulen usw.

- mobile Sonderpädagogische Hilfe (ein ambulantes Beratungs- und Förderangebot) durch eine Logopädin
- andere sozialpädagogische Institutionen und Fachdienste, wie Frühförderstellen und Erziehungsberatungsstellen
- Ausbildungsstätten für Nachwuchskräfte, wie Fachakademien für Sozialpädagogik, Berufsfachschulen für Kinderpflege, sowie Fachoberschulen

- Schnupperpraktika für Mittel- und Realschüler(innen)
- Besuch vom und beim Zahnarzt zur Förderung der Prophylaxe und der allgemeinen Zahngesundheit
- English-Playtimes in Zusammenarbeit mit der Sparkasse Regen-Viechtach und der VHS Regen
- Feuerwehren Bischofsmais, Habischried und Hochdorf
- Skischule Ulrike Thuy

Ebenso nutzen wir die nahegelegenen Gegebenheiten im Ort Bischofsmais, wie Kurpark, Wald und Wiesen, Kirche u. Ä. für lebensnahe Projekte und Erkundungen. Die Kinder lernen somit ihre Gemeinde kennen. So wird Bischofsmais zum kindgemäßen Erfahrungs- und Erlebnisraum.

Wichtig dabei ist die Mitgestaltung und Mitbestimmung des Kindes (siehe Partizipation).

7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

„Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.“ (§ 3 AV BayKiBiG)

Explizit geregelt ist dies in einer gesonderten Vereinbarung des Kreisjugendamtes des Landkreises Regen und dem Caritasverband für die Diözese Passau e. v. zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach §8a und §72a SGBVIII.

8 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Qualitätsmanagement ist Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Bildungsqualität.
Um eine fachlich hochqualifizierte Betreuung der Kinder zu gewährleisten und sie in ihren Basiskompetenzen zu fördern, sind Reflexionen unserer pädagogischen Arbeit in unseren regelmäßigen Teambesprechungen erforderlich.
Wir versuchen dabei ständig, unsere Arbeit zu optimieren. Dazu gehört ein guter Informationsaustausch innerhalb des Teams über pädagogische und organisatorische Inhalte.
Durch den regelmäßigen Besuch von Fortbildungen und Informationsveranstaltungen halten wir uns auf dem aktuellen Stand der für die Elementarstufe wichtigen Bereiche, dabei sind gerade Teamfortbildungen von großer Bedeutung.

Die vielen besonderen Fähigkeiten, die jede pädagogische Kraft mitbringt, das große Engagement und die gegenseitige Hilfsbereitschaft, tragen ganz fundamental zur Qualitätssicherung und Personalentwicklung bei.

Wir unterstützen die Teammitglieder auch bei der Weiterentwicklung dieser Kompetenzen.

Auch die jährlich durchgeführte Elternbefragung ist für uns ein wesentliches Instrument zur Qualitätssicherung.

Die Personalplanung und -entwicklung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit unserem Träger.

8.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Die geplante Kindergartenerweiterung, die ein Teil des bestehenden Schulgebäudes und einen erweiterten Anbau ausmacht, ist nun abgeschlossen.
Seit September 2023 bietet der neue Kindergarten nun Platz für 125 Kindergartenkinder sowie 30 Kinder im Krippenalter.

Bei unserer pädagogischen Ausrichtung werden wir auch in Zukunft das Ziel der offenen Kindergartenarbeit mit Blick auf die Ressourcen der Kinder weiterverfolgen. Wir möchten Gutes bewahren und Anderes weiterentwickeln.

„Den Kindern die Augen für die Welt zu öffnen ist unser Wunsch –

sie für das Leben stark zu machen ist unsere Aufgabe!“

Impressum

Caritasverband für die Diözese Passau e. V.

Kindergarten St. Hermann

Max-Peinkofer-Weg 4

94253 Bischofsmais

Tel. 09920/604

Email kita.bischofsmais@caritas-passau.de

Die Fortschreibung der Konzeption wurde von dem pädagogischen Team des Kindergartens St. Hermann unter Leitung von Anita Wagner erstellt.

Quellenangaben:

„Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP)

„Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung - leicht gemacht“ (ifp)

„Bayerische Bildungsleitlinien“ (BayBL)